

UKRAINE – LICHT IN DER  
FINSTERNIS

HAUS DER HOFFNUNG/RUMÄNIEN-  
NEUZUGANG UND ABSCHIED

PRÄSENTATIONEN HAUS DER  
HOFFNUNG 2023



## SO VIELE HILFSGÜTER ZUM VERTEILEN

Darüber freut sich unsere Mitarbeiterin Daniela Danko in der Ukraine, die zusammen mit ihrem Mann Jozsef zahlreiche Bedürftige in der Ukraine betreut. Von ihrem Wohnort Berehowe bringen sie Hilfsgüter in die umkämpften Gebiete, nach Kiew und bis nach Donezk. Mit Stromausfällen und Angriffen ist jederzeit zu rechnen. Imre Fekete von der Osteuropamission Ungarn besucht regelmäßig die Mitarbeiter und viele ihrer Schützlinge. Lesen Sie weiter auf Seite 3.

Im Sommer gibt es wieder die Gelegenheit, Marion & Dorin Moldovan persönlich zu treffen und Neues aus dem „Haus der Hoffnung“ zu erfahren. Die Termine finden Sie auf Seite 4.

# IMPRESSUM

## Herausgeber:

**Osteuropamission – Österreich**

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-mail: osteuropamission@speed.at

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKLAT2L

ZVR-Zahl 495900299

## Kinderpatenschaften

**„Haus der Hoffnung“:**

Marion Moldovan

E-mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

## Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

## Verlagspostamt:

4820 Bad Ischl

## PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Fundația umanitară Eben Ezer Moldovan

Rumänien

Fundația Building Bridges Rumänien

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno-Evropskaja Misija Ukraine

Istocno Evropska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionsnachrichten senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Die Missionsnachrichten erscheinen monatlich mit Ausnahme von Jänner und August.

**Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.**

**Registrierungsnummer SO 1417**

# LIEBE MISSIONSFREUNDE

***Du Tor, in dieser Nacht werden sie deine Seele von dir fordern. Wem wird nun gehören, was du aufgespeichert hast? So geht es jedem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist in Gott. Lukas 12,20+21***

Jesus erzählt eine Geschichte. Anlass ist die Anfrage eines Mannes: Sag meinem Bruder, dass er sein Erbe mit mir teilen soll. Jesus sieht sich in keiner Weise als Erbschlichter, sondern nimmt diese Frage vielmehr als Anlass, um über den wahren Reichtum und das falsche Hamstern von Gütern eine Geschichte zu erzählen.

In dieser Geschichte ist die Hauptperson ein reicher Mann (kein armer Mann!). Er hat eine gute Ernte eingebracht. Nun stellt sich die Frage, was er mit diesem Überfluss machen soll. Es ist so viel geerntet worden, dass seine bestehenden Kornspeicher die Menge nicht fassen können. Also stellt sich die Frage: Was tun?

Er hat nun unterschiedliche Möglichkeiten. Eine davon wählt er: Er baut sich größere Vorratskammern. Das schien für ihn wohl die klügste Lösung zu sein. Sein Gedanke: Nun muss ich nicht mehr arbeiten, denn ich habe für lange Zeit vorgesorgt. Mach es dir bequem und genieße das Leben.

Er hätte auch eine andere Lösung wählen können: Den Überfluss an Arme verschenken oder Getreide verkaufen und vom Erlös ein Fest für sein Dorf veranstalten. Es wäre ein Leben der Großzügigkeit anderen gegenüber gewesen. Nach dem Motto: Ich habe genug, so will ich andere daran teilhaben lassen.

In der folgenden Nacht steht er vor Gott. Was hat er vorzuweisen? Hat er für diesen Fall vorgesorgt? Was hat nun Wert? Sein Getreide? Seine vollen Speicher? Sein Geld? Plötzlich wird der reiche Mann zu einem armen Mann. Er hat nichts vorzuweisen. Seine Getreidespeicher interessieren Gott nicht, er sucht andere Werte bei ihm ... und findet sie anscheinend nicht.

Hierzu eine kleine Geschichte:

Ein reicher Mann starb und erwachte in einer neuen Welt. Eine reich gedeckte Tafel verhieß wahrhaft himmlische Freuden. Er fragte nach dem Preis der köstlichen Gerichte. „Alles kostet hier nur einen Cent!“, war die Antwort. Der Mann freute sich, denn er war sehr reich. Aber als er bezahlen wollte, schüttelte man den Kopf: „Hier gilt nur das Geld, das einer

bei Lebzeiten verschenkt hat!“ Da wurde der Mann sehr traurig. Er war plötzlich bettelarm, denn er hatte im irdischen Leben nie etwas verschenkt. (Sage aus Asien)\*

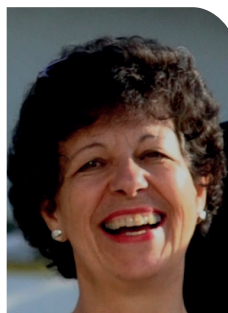
Jesus weist darauf hin, dass man Vorräte sammeln soll, die ihren Wert behalten. Dazu gehören alle Dinge, die noch einen Wert haben, wenn wir in Gottes neuer Welt sind: Die Zeit und Liebe, die wir weitergeben; Hilfsbereitschaft, Anteilnahme, Ermutigungen, alle mitmenschlichen Zuwendungen; auch unser Überfluss, den wir für andere geben ... Darauf sollen wir uns konzentrieren.

Natürlich dürfen wir vernünftig vorsorgen, sonst müssen eines Tages andere für uns sorgen. Das ist hiermit nicht gemeint. Aber „reicher als reich“, wie wir es in der Werbung hören, müssen wir nicht werden. Unseren Reichtum sollen wir in anderen Dingen suchen. Auf diese Weise können wir in die „himmlische Bank“ einzahlen. Hier findet keine Insolvenz statt. Dort sind die echten Werte sicher. Sonst stehen wir einmal sehr armselig vor Gott, wie der Mann in der Geschichte.

Ganz nebenbei: Es macht doch froh, wenn wir abgeben können: von unserer Zeit, von unserem Geld, von all dem, was uns geschenkt wurde. Und wir können dabei auch gelassen darauf vertrauen, dass wir bei Gott letztlich nicht zu kurz kommen. Das verspricht Jesus, nachdem er diese Geschichte erzählt hat.

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!“ (2. Korinther 9,7)

Mit diesem Vers möchten wir uns ganz herzlich bei allen Spendern bedanken, die die unterschiedlichen Projekte so großzügig mit ihrem Geld unterstützen.



\* Aus dem Buch „Überlebensgeschichten für jeden Tag“ von Axel Kühner

**Hildgund Huber**

Osteuropamission Österreich

# UKRAINE – LICHT IN DER FINSTERNIS

*Seit dem Ausbruch der Krieges reiste Imre Fekete, Senior-Leiter der Osteuropamission Ungarn, bereits sechsmal in die Ukraine. Ein Auszug aus seinen Berichten:*

In Nevetlenfalu (zu Deutsch „Dorf ohne Namen“) brachten wir Hilfsgüter dem Krankenhaus und der örtlichen Schule. Wir besuchten arme Familien und überreichten ihnen Lebensmittel und Toilettartikel. Gerade in den dunklen Wintermonaten hatten sie nur 4-5 Stunden am Tag Strom. Besonders die Kinder konnten diese Situation kaum ertragen. Das schwache Licht von Kerzen kann den Strom nicht ersetzen. Die Menschen waren für unsere Unterstützung sehr dankbar, besonders für unsere Gebete, die Ermutigung oder einfach nur dafür, dass wir ihnen zuhörten.

In Kisdobrony besuchten wir den Pastor der örtlichen Roma-Gemeinde. Zusammen mit seiner Frau, die von Beruf Lehrerin ist, kümmern sie sich um Kinder aus bedürftigen Familien und geben ihnen Nachhilfe in Lesen, Schreiben und Mathematik. Nach dem Alter haben sie drei Gruppen eingerichtet und unterstützen die Kinder in ihrer geistlichen und seelischen Entwicklung.

In Mukatschewo wurde der Fahrer unserer Gruppe, ein junger Mann im wehrfähigen Alter, sehr genau kontrolliert, ob er nicht etwa ukrainischer Staatsbürger sei. Viele Männer zwischen 18 und 60 Jahren befürchten, dass sie eingezogen und an die Front

geschickt werden könnten. In dieser Stadt und an vielen anderen Orten gab es schon viele Begräbnisse von Soldaten. Wir brachten dem Krankenhaus medizinische Behelfe und gestalteten am Abend in einer Gemeinde einen Gottesdienst mit. Wir waren sehr froh, dass wir keinen Stromausfall und keinen Angriff miterleben mussten.

Überall waren die Menschen für unseren Besuch sehr dankbar, für den Segen und die Ermutigung, die sie erfuhren. Wir danken unseren Missionsfreunden für ihre wertvolle Unterstützung, die die materielle Hilfe möglich macht.

*In Dnipro nahe der Frontlinie harret unser Mitarbeiter Gertjan immer noch um der Menschen willen aus, die geblieben sind und keine Möglichkeit zur Flucht haben. Er versorgt viele Notleidende mit Lebensmitteln und Medikamenten, doch nach mehr als einem Jahr Ausnahmezustand wird die Lage immer schwieriger und die Erschöpfung spürbarer. Gertjan berichtet:*

Besonders hart sind die häufigen Stromausfälle. Aufgrund der Raketenangriffe, die die Stromversorgung weitgehend zerstört haben, müssen wir oft in Dunkelheit und Kälte ausharren. Das Netz ist so überlastet, dass auch Internet und Telefon, bzw. Mobiltelefone häufig nicht funktionieren. Dasselbe Problem besteht bei den Banken. Aufgrund der mangelnden Netzverbindung und der Zerstörung des größten Teils

unserer Infrastruktur ist es häufig nicht möglich, Geld, das auf dem Konto ist, auch abzuheben. Als ich zum ersten Mal längere Zeit ohne Netz, ohne Heizung und in völliger Dunkelheit verbringen musste - ohne eine Möglichkeit, meine Familie zu kontaktieren oder sonst jemanden von außerhalb - muss ich gestehen, hatte ich zum ersten Mal ein bisschen Panik. Insgesamt gibt es nur 4 Stunden Strom tagsüber und in der Nacht überhaupt nicht. Verglichen mit vielen unserer Mitmenschen hier fühlen wir uns trotzdem nach wie vor privilegiert. In weiten Teilen der Stadt ist die Situation noch prekärer. Das Problem der Geldausgabe ist für mich allerdings besonders frustrierend. Geldbezüge sind stark eingeschränkt worden, so dass ich oft eine Woche brauche, um den erforderlichen Betrag für Lebensmittel und Hilfsgüter zu beschaffen. Das ist viel zusätzliche Laufarbeit, die bei jedem Raketenangriff wieder um einen Tag verlängert wird. Das zehrt an den Kräften und ich hoffe auf ein paar Tage Auszeit in einer anderen Region.

Mein besonderer Dank geht an all jene Missionsfreunde, die uns unterstützen, damit wir den Menschen hier weiter Beistand leisten können. Bitte betet gemeinsam mit uns für ein baldiges Ende des Krieges.

Wer den Notleidenden in der Ukraine helfen möchte, vermerkt bitte „Ukraine“, vielen Dank.



# HAUS DER HOFFNUNG/RUMÄNIEN – NEUZUGANG UND ABSCHIED

*Ein Neuzugang, ein bevorstehender Abschied und die Baustelle Lagerhalle prägten die letzten Monate im „Haus der Hoffnung“. Zusammenfassung nach den Berichten von Marion Moldovan von Waltraud Jäger.*

Der kleine Lucas verstärkt die Kinderschar im „Haus der Hoffnung“ seit 23. März. Der 10 Monate alte Bub war von seiner Mutter sehr vernachlässigt worden und war bei seiner Ankunft sehr klein für sein Alter mit nur schwach entwickelten Muskeln. Bei guter Betreuung, Ernährung und Zuwendung holt er rasch auf. Seine Füße müssen wegen einer Fehlstellung regelmäßig massiert werden.



Von Manuel (3) werden sich alle bald verabschieden müssen. Es war sehr schwierig, für ihn eine Adoptivfamilie zu finden, denn seine Eltern sind beide HIV positiv. Das schreckte mehrere interessierte Paare ab. Nun hat er „seine“ Familie gefunden, die zusammen mit Marion mit ihm alle für die Adoption nötigen Arztbesuche mitmachte. Für ein Kind, das als Baby und Kleinkind arg vernachlässigt wurde, hat er sich erstaunlich gut entwickelt.

Alessio (zweieinhalb) hat Probleme mit den Füßen und muss behandelt werden. Er hat Plattfüße und die Sehnen sind zu kurz. Die orthopädischen Schuhe, die er trägt, und die Massagen, die er sowohl im Krankenhaus als auch zu Hause bekommt, zeigen bereits ein sehr gutes Ergebnis.

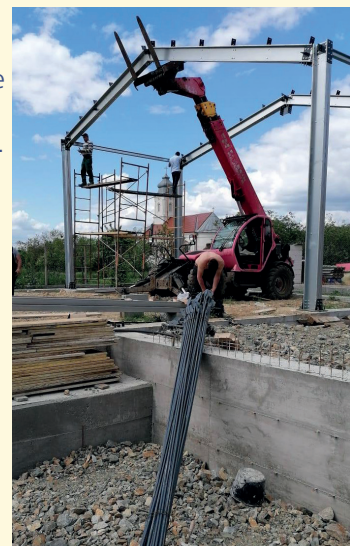
Marion und Dorin betreuen die Familien, die Pflegekinder aufgenommen haben. So wurde der zwölfte Geburtstag von Petrica im „Haus der Hoffnung“ gebührend gefeiert. Er war von seinen leiblichen Eltern anstatt in die Schule zum Betteln geschickt worden, sodass er erst mit 10 Jahren mit dem Schulbesuch begann. Nach einem schwierigen ersten Jahr schaffte es der intelligente und fleißige Bub bereits im zweiten Jahr zu einem sehr guter Schüler. Diese erstaunliche

Entwicklung würdigte Marion mit einem ganz besonderen Geburtstagsgeschenk, einem Fußball (ein „Hilfsgut“ aus Österreich), der beim Training für die Europameisterschaft gespielt worden war.

Im Mai fand wieder ein Flohmarkt statt, bei dem sich viele Menschen aus dem Dorf und der Umgebung günstig mit Sachen eindecken konnten, die sie benötigen. Es zeigte sich neuerlich, dass die Lagerhalle dringend gebraucht wird.



Das große Projekt geht voran. Nachdem das Fundament fertig war, wurde eine Laderampe gebaut. Ein Kanal für die Leitungen für Strom, Wasser usw. wurde ausgehoben. Nachdem die Lieferung mit den Baueisen und Betoneisen endlich eingetroffen war, konnten die Säulen, auch Steher genannt, die die Sandwichwände halten werden, inkl. Dachstreben montiert werden. Alles, was bisher gearbeitet wurde, ist auch finanziell geschafft. Von den Sandwichwänden, die noch errichtet werden müssen, kostet ein Quadratmeter Euro 100 (inkl. Arbeitszeit und MWSt.). Etwa Euro 20.000 sind noch offen. Wer mithelfen möchte, dass die Lagerhalle fertig gestellt wird und die Hilfsgüter sortiert und trocken für die Bedürftigen bereit stehen, vermerkt bitte „Haus der Hoffnung – Lagerhalle“, vielen Dank.



## PRÄSENTATIONEN HAUS DER HOFFNUNG 2023

*Für den kommenden Sommer konnten die Präsentationen wieder ohne Einschränkungen und Furcht vor Ausfällen geplant werden. Zu folgenden Terminen können Sie, liebe Missionsfreunde, Marion & Dorin Moldovan persönlich treffen und aus erster Hand erfahren, was sich alles im „Haus der Hoffnung“ und seinem Umfeld ereignet.*

- 25. Juni – Wels, Mennonitische Freikirche Wels, Landwirtschaftskammer, Rennbahnstraße 15, 4600 Wels, 9.30 Uhr
- 28. Juni – Braunau, Freie Christengemeinde Braunau, Laabstrasse 36, 5280 Braunau am Inn, 19.30 Uhr
- 2. Juli – Knittelfeld, Evangelikale Gemeinde Knittelfeld, Josef Kohlgasse 34a, 8720 Knittelfeld, 9.30 Uhr
- 5. Juli – Klagenfurt, Freie Christengemeinde/Gospelhouse Klagenfurt, Kurandtplatz 1, 9020 Klagenfurt, 19.00 Uhr
- 6. Juli – Leibnitz, Hauskreis Fam. E. & H. Huber, Ingeborg-Bachmann-Gasse 11, 8430 Leibnitz, 18.30 Uhr
- 9. Juli – Urfahr, Christliche Gemeinde Urfahr, Mengerstraße 23, 4040 Urfahr, 19.00 Uhr
- 11. Juli – Straßwalchen, Freie Christengemeinde Strasswalchen, Bräugasse 5, 5204 Straßwalchen, 19.30 Uhr
- 12. Juli – Ebensee, Tagesmütter, Landesmusikschule, 4802 Ebensee, 19.30 Uhr
- 13. Juli – Schwarzach, Freie Christengemeinde Schwarzach, Stegfeld 2, 5620 Schwarzach, 19.30 Uhr
- 16. Juli – Perg, Christliche Gemeinde Perg, Töpferweg 1, 4320 Perg, 9.30 Uhr
- 23. Juli – Kufstein, Evangelikale Freikirche Kufstein, Novum Veranstaltungszentrum, Marktgasse 20, 6330 Kufstein, 9.30 Uhr
- 30. Juli – Salzburg, Freie Christengemeinde Salzburg, Vogelweiderstraße 78, 5020 Salzburg, 9.30 Uhr